

06. Februar 2020

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde Recke,
sehr geehrter Herr Bürgermeister und Damen und Herren der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Rat,

die fetten Jahre sind wohl doch noch nicht ganz vorbei und das ist für uns in Recke einstweilen unser Glück. Erneut konnte mit dem vor uns liegenden Zahlenwerk ein ausgeglichener Haushaltsplan dargestellt werden. Lassen Sie mich dazu gleich zu Anfang sagen: Wir Recker Freidemokraten stimmen diesem Haushalt zu. Gleichwohl ist unsere Kritik, die wir in den vergangenen Haushaltsjahren geäußert haben, nicht vom Tisch.

Allerdings, das möchte ich auch direkt zu Anfang sagen, haben wir bei unseren Beratungen Folgendes feststellen können: Die Verwaltung unserer Gemeinde und damit meine ich allen voran unseren Kämmerer, Wolfgang Reiners, hat sich bei uns nun doch ein gewisses Vertrauen erarbeitet. Um es einmal mit einem Bild zu sagen: Wir sind hier in der noch laufenden Wahlperiode in den letzten Jahren sozusagen fünfmal um das Kap der guten Hoffnung gesegelt und haben das ohne Mast- und Schotbruch geschafft. Klar, wir waren dabei, wenn auch nicht immer, vergleichsweise günstigen Wetterbedingungen ausgesetzt. Und vielleicht müssen wir erst in den kommenden Jahren beweisen, ob wir unser Schiff auch bei richtig rauher See wieder unbeschadet in den Heimathafen führen können. Die Konjunkturaussichten werden ja zurzeit sehr uneinheitlich beurteilt.

Wir in Recke haben uns aber für die nähere Zukunft allerhand vorgenommen. Das wird natürlich erneut weitgehend über Förderprogramme ermöglicht. Ich bin jetzt nicht unbedingt der Meinung, dass Förderprogramme grundsätzlich der Weisheit letzter Schluss sind, weil sie nämlich letztlich unsere kommunalen Entscheidungsspielräume einschränken. Aber so, wie wir das hier handhaben, kommen wir damit erstmal wirklich weiter. Es soll ja bereits anderen Kommunen im Regierungsbezirk schon mal angeraten worden sein, sich an die Recker Verwaltung zu wenden, um zu erfahren, wie man vernünftige Förderanträge schreibt. Für diese Kompetenz möchten wir Recker Freidemokraten uns ausdrücklich bei der Verwaltung bedanken. Wir begrüßen daher auch den geplanten Aufwuchs um eine halbe

Verwaltungsstelle, mit der die Sicherstellung von Fördergeldern von der Antragstellung bis zur Projektdurchführung gewährleistet werden soll.

Der Haushalt 2020 beinhaltet in einem besonders hohen Ausmaß kostenintensive Investitionen, die teilweise durch Kassenkredite zwischenfinanziert werden müssen. Das Wort Kassenkredit ist für uns zwar ein echtes Reizwort, allerdings sind wir der Überzeugung, dass alle im Haushalt berücksichtigten Investitionsprojekte sinnvoll und notwendig sind, um die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde zu sichern. Wir haben diese Projekte mitberaten und den geplanten Vorhaben hier im Rat zugestimmt, daher werden wir auch deren Finanzierung zustimmen. Dabei berücksichtigen wir, dass die Finanzierung in der Regel gestaffelt erfolgt und letztlich, wenn auch nicht formal ausgewiesen, unter Finanzierungsvorbehalt stehen muss. Die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde hat für uns Recker Freidemokraten höchste Priorität. Genau aus diesem Grund mahnen wir ja immer wieder an, das wirtschaftlich Notwendige vom Wünschenswerten zu unterscheiden, erkennen aber in den aktuell geplanten Investitionen Notwendiges.

Wir sind weiterhin der Meinung, dass unser Verschuldungsgrad mit jetzt 186,9 Prozent immer noch zu hoch ist. Er ist selbst dann noch zu hoch, wenn wir die Finanzierung rentierlicher Maßnahmen herausrechnen, aber wir sehen gleichzeitig, dass die Zinslastquote unserer Gemeinde in den nächsten Jahren weiter sinken wird. Die Einbringungsrede unseres Bürgermeisters zum aktuellen Haushalt hat uns gefallen. Sie, Herr Kellermeier, konnten darlegen, dass wir mit den geplanten Maßnahmen unsere Infrastruktur erhalten und ausbauen werden. Sie wiesen aber auch ganz unmissverständlich darauf hin, dass sich in dem vor uns liegenden Wahljahr niemand zu Ausgaben verleiten lassen sollte, deren Gegenfinanzierung nicht gesichert ist. Mit dieser Forderung laufen Sie bei uns Freidemokraten offene Türen ein. Man kann es nicht oft genug sagen: Eine Politik, die dem Bürger vorgaukelt, ihm werde etwas geschenkt, ist reiner Bluff.

Sollte es in den nächsten Monaten in den Gremien und im Rat ein „Antragsfeuerwerk“ geben, werden wir uns nicht daran beteiligen. Wir werden auch keine, nennen wir sie mal „Bekräftigungsanträge“ stellen, also beispielsweise Anträge für die Beschleunigung von Maßnahmen, die längst auf den Weg gebracht sind. So gehe ich sicher davon aus, dass es keines zusätzlichen Antrages bedurft hätte, damit sich die Verwaltung daran hält, die Erneuerung der Baumallee an der Hörsteler Straße in Obersteinbeck spätestens in 2021 in Angriff zu nehmen.

Wir haben einen klaren Prioritätenkompass. Bei allen anstehenden Projekten fragen wir uns: Gehört das Vorhaben zu einer kommunalen Pflichtaufgabe? Gehört es zu einer uns selbst auferlegten Pflichtaufgabe, etwa bei der Mitfinanzierung der Fürstenbergschule? Bringt es großen Nutzen für möglichst viele in der Gemeinde? Verbessern wir damit unsere Möglichkeiten und Freiräume, etwa bei der Förderung von Handel und Wandel? Und – gewissermaßen auf einer Sonderposition außerhalb einer Priorisierung: Helfen wir damit Benachteiligten, um Chancengerechtigkeit herzustellen? Das bezieht sich beispielsweise auf Hilfen für Kinder, auf Bildung und allgemein auf Menschen, die sich selbst nicht ausreichend helfen können.

Ich hatte mir zu heute überlegt, die lange Liste an Vorhaben, die uns ja bereits in den Haushaltsberatungen in den Gremien präsentiert wurde, schlicht und einfach deshalb noch einmal vorzulesen, damit uns allen nochmals klar wird, wieviel wir uns da vorgenommen haben. Ich war mir aber auch sicher, dass meine drei Vorredner bzw. Vorrednerin bereits umfänglich davon sprechen würden. Von

Sanierungsmaßnahmen über den Glasfaserausbau bis zu Baugebieten und Ortsgestaltung. Falls Sie, lieber Herr Schmidt von der IVZ, erneut vorhaben sollten, wie Sie es einmal interessanterweise getan haben, eine Statistik zu erstellen, wie oft bestimmte Themen von den einzelnen Parteien genannt wurden, möchte ich Sie bitten, die Schnittmenge der drei Ratsgruppierungen auch bei uns einzutragen.

Die von uns sehr begrüßte Mahnung unseres Bürgermeisters, sich in nächster Zeit nicht zu Ausgaben verleiten zu lassen, die nicht gegenfinanziert sind, bedeutet selbstverständlich nicht, davon abzulassen, weiter mit kritischem und engagiertem Blick nach vorne zu schauen.

Die Häufigkeit mit der sich Bürger in den Ausschüssen und hier im Rat innerhalb der Fragestunden für ihre Interessen einsetzen, hat zugenommen. Dabei geht es nicht selten sehr hitzig zu. Bei genauerem Hinsehen haben mein Kollege Thomas Hermann im Bauausschuss und ich den Eindruck, dass sich die Verwaltung inhaltlich durchaus korrekt verhält. Wir haben aber auch Verständnis für die manchmal sehr frustrierten Bürger, die ja in der Regel keine Verwaltungsausbildung durchlaufen haben. Da muss die Kommunikation noch besser werden, um das Engagement der Bürger für die Gemeinde nicht auszubremsen. Wir meinen, dass wir einmal ausprobieren sollten, im Konfliktfall Klärungsgespräche außerhalb der Ausschusssitzungen anzubieten, an denen Mitglieder aus den politischen Gremien, sozusagen als Puffer und Vermittler teilnehmen. Wir könnten es den Bürgern

freistellen, wen sie gerne als Vermittler bei einer solchen Klärung dabei hätten. Ein selbstbestimmter freier Bürger, der sich selbstbewusst für seine Interessen einsetzt, gleichwohl aber auch die Bedürfnisse seiner Mitbürger im Auge hat, ist für uns Freidemokraten ein hohes Ideal.

Und vielleicht, wenn ich es im Nachhinein überlege, wäre es möglicherweise doch ganz gut gewesen, beim wichtigen Thema DMK-Gelände bereits zu einem früheren Zeitpunkt mehr Öffentlichkeit herzustellen, selbstverständlich unter Wahrung des Vertrauensschutzes für mögliche Investoren. Es kam in diesem Zusammenhang das aus vergangenen Zeiten noch in schlechter Erinnerung befindliche Wort der Hinterzimmerpolitik auf. Einen solchen Verdacht sollten wir durch Transparenz vermeiden.

Wir hoffen sehr, dass die bald onlinegehende neue Homepage unserer Gemeinde nicht nur optisch auf den neuesten Stand gebracht ist, sondern in den nächsten Jahren, in noch wesentlich höherem Umfang als aktuell vorgesehen, unseren Bürgerinnen und Bürgern eine einfache und praktische Kommunikation mit der Verwaltung ermöglicht. Dadurch mögliche Einsparungen an Personalkapazitäten werden, wie wir aus der Hauptausschuttsitzung vom letzten Oktober erfahren konnten, dringend für neue Aufgaben gebraucht.

Selbstverständlich brauchen wir für die Zukunft die Entwicklung eines gut durchdachten Mobilitätskonzepts, das alle Verkehrsteilnehmer einbezieht. Mobilität war ja eines der wichtigen Themen, die von Jugendlichen auf der sehr guten Veranstaltung „Jugend trifft Politik – die politische Bratwurst“ vom Oktober des letzten Jahres eingebracht wurde. Für uns Freidemokraten ist das keine Frage: Die Tecklenburger Nordbahn jetzt schon weiterdenken mit Streckenführung über Steinbeck und Obersteinbeck bis nach Rheine. Und es ist ja völlig klar, dass das Fahrrad ein in vielfacher Hinsicht ideales Fortbewegungsmittel bleibt. Während man über die Sinnhaftigkeit von Elektroautos streiten kann, lässt die inzwischen etablierte E-Mobilität mit dem Fahrrad an neue Möglichkeiten denken. Zu denen gehören auch schnelle und sichere Radwegeverbindungen zwischen den Orten. An dieser Stelle gebe ich gerne ein Signal an all diejenigen, die einen Leserbrief zum Thema „Asphaltierung der Kanalwege“ geschrieben haben. Wir danken für diese Beiträge, wir lesen sie mit größtem Interesse und werden sie bei anstehenden Beratungen berücksichtigen.

Ich möchte auch betonen, dass wir ein Mobilitätskonzept für alle Verkehrsteilnehmer brauchen, auch für den Individualverkehr, denn wir werden es hier noch eine ganze Zeit lang erleben, dass es jungen Menschen einiges bedeutet, mit 18 einen Führerschein zu haben.

Die Gruppe der 18- bis 25-jährigen ist allerdings auch die Altersgruppe, deren Anteil nur dann nicht weiter abnimmt, wenn wir es schaffen, Schnellverbindungen in die übergeordneten Zentren, allen voran Osnabrück, zu schaffen. Zum Thema „Demographischen Wandel“ hatten wir uns auf Bitten der Ibbenbürener Volkszeitung im letzten Jahr ausführlich geäußert. Der etwas größer werdende Anteil älterer Menschen in unserer Gemeinde muss kein Nachteil sein. Zurzeit sind wir auch mit Pflegeeinrichtungen gemäß neuere Zahlen vom Kreis Steinfurt für die nächsten Jahre soweit ganz gut ausgestattet, allerdings berichten die ambulanten Pflegedienste, voll ausgelastet zu sein, so dass die Versorgung in den Randbereichen mitunter schwierig ist. Diese Entwicklung müssen wir aufmerksam beobachten.

Zweifellos werden wir eine Landgemeinde bleiben. Das ermöglicht uns einen hohen Freizeitwert. Zu einer Landgemeinde gehören aber auch die ortsansässigen Landwirte mit ihren Betrieben. Viele Landwirte sind in jüngerer Zeit durch schlechte Ernten, großem Veränderungsdruck, einem Wust an Verordnungen und nicht selten durch zahlreiche Vorurteile immer weiter in Bedrängnis gebracht worden. Sie verdienen, wie jede andere Berufsgruppe, Sachlichkeit, Respekt und Fairness. Wir freuen uns, seit kurzem mit Niklas Brügge, einen ausgebildeten Landwirt und Agrarwissenschaftler in unserem FDP Ortsverband zu haben, der uns als kompetenter Fachmann in Fragen der Landwirtschaft unterstützen wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, selbstverständlich wäre es nicht schwer, an dieser Stelle mit wichtigen Zukunftsthemen das Dutzend voll zu machen. Ich habe zwar den Antrag der CDU von vor zwei Jahren auf Begrenzung der Redezeit als Freidemokrat selbstverständlich abgelehnt, möchte Ihre und Eure Aufmerksamkeit aber auch nicht überstrapazieren.

Auf gar keinen Fall möchte ich versäumen das Folgende zu sagen:

Ich möchte heute einmal in besonderer Weise meinen Dank an Euch liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Rat richten. Wir wissen nicht, in welcher Konstellation wir hier nach der nächsten Kommunalwahl zur nächsten Haushaltsberatung zusammentreffen werden. Als wir Recker Freidemokraten hier im Mai 2014 ein Ratsmandat erringen konnten, da war es keine Selbstverständlichkeit,

ob ihr uns in den Gremien mitarbeiten lassen würdet. Da hättet ihr uns mit einem Beschluss auch schlicht vor der Tür lassen können. Das habt ihr aber nicht getan, sondern ward gute Demokraten und habt einen politischen Mitbewerber mitreden lassen. Dafür sind wir sehr dankbar. Und natürlich ist es weiterhin unsere feste Überzeugung, dass die absolute Mehrheit einer einzelnen Gruppierung im Rat nicht zu einer besseren Kommunalpolitik führt. Ich wünsche mir auch für die Zukunft, dass wir tragfähige Kompromisse finden, durchaus nach fairer Auseinandersetzung, in der niemand persönlich herabgesetzt wird. Ich wünsche mir weiterhin, dass neuen Ideen, egal wer sie einbringt, eine Chance auf Beratschlagung erhalten. Und ich hoffe mit Euch gemeinsam, dass wir weiterhin Bürgerinnen und Bürger auch außerhalb der offiziellen Gremien in hohem Maße in Entscheidungen miteinbeziehen, so wie das beispielsweise durch unsere Arbeitskreise schon sehr gut gelungen ist. Gerne möchte ich, wie es nämlich in Haushaltsreden guter Brauch ist, meinen aufrichtigen Dank aussprechen für alle engagierten Bürgerinnen und Bürger, für alle ehrenamtlich Tätigen, für alle die etwas mehr tun als sie müssten, um das Leben in unserer Gemeinde lebenswert zu machen.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit